

Aufgabe:

1815 schrieb der Leipziger Amadeus Wendt in der Allgemeinen musikalischen Zeitung: "...Viele Werke Beethovens, z. B. mehrere seiner Symphonien, Sonaten, können nur als musikalische Phantasien gefaßt und gewürdigt werden. Dabei streift er zuweilen an Monotonie und Bizarrerie, und seine Originalität verliert sich in Sonderbarkeit und Willkür."

Diskutieren Sie diese Behauptung an Beethovens d-moll-Sonate op.31, Nr.2, 1. Satz, Durchführung und Reprisebeginn (T 93 – 158).

Arbeitsgang:

1. Gliedern Sie das Stück nach homogenen Feldern und beschreiben Sie Art und Verarbeitung des thematisch-motivischen Materials in diesen einzelnen Teilen.
2. Zeigen Sie sonatenhafte und fantasiehafte Momente de Stückes auf.
3. Prüfen Sie die Behauptungen des Textes an Ihren Ergebnissen.

Arbeitsmittel: Tonbandaufnahme, Notentext

The image displays a page of musical notation for the first movement of Beethoven's Sonata in D minor, Op. 31, No. 2. The notation is arranged in two columns of systems. The left column covers measures 93 to 116, and the right column covers measures 120 to 158. The score includes various musical notations such as dynamics (pp, p, f, sf, dim., cresc.), articulation (accents, slurs), and tempo markings (Allegro, Largo, Adagio). The key signature is D minor and the time signature is 3/4. The score shows a complex texture with multiple voices in both hands, including a prominent bass line and a more active upper voice.

Lösung:

1. A Arpeggien + Dreiklangsmotiv (a)
B Dreiklangsmotiv (a) + Pendelmotiv (b) in Sekunden
Sequenzierung dieser dualistischen Struktur, Verkürzung von b auf einen Ton
C Variante von b (?), Stehenbleiben, 3 Ebenen, abwärts in Oktaven (Gegenrichtung zu B)
D Überleitung zur Reprise: fallende Sekundlinie
A' a
E Rezitativ I
F fallende Sekundbewegung (Variante von b?) –
A' a
E' Rezitativ II
2. **fantasiehaft:** bunt gewürfelte Form (äußerlich),
häufige Tempo- und Affektwechsel
Fermaten (Störung des kontinuierlichen Zeitablaufs, Zerdehnung des Tempos)
ungewöhnliche Harmoniefolgen (z.B. am Anfang)
Arpeggien quasi-improvisatorisch präludierend)
sonatenhaft: innere Strenge des Aufbaus durch beibehaltenen Dualismus,, mot.-thematische
Beziehungen und "logische" Entwicklung in der Durchführung vom reinen Klang
zur reinen Linie (letzteres kann vom Schüler nicht nicht unbedingt erwartet
werden)
3. Text nur partiell richtig, sieht nur Außenseite und Abweichung von der Norm, nicht aber den
inneren Zusammenhang.

2. Prüfungsteil:

Schüler a: *Problem Redundanz-Information:* Lösungen: Fuge, Sonate, Schlager,
Stockhausen(Hymnen)
Rezeptionsbarrieren bei zu hohem Informationswert: 1750, 1910 u. a.

Schüler b: *"Freiheit-Ordnung":* Wie stellt sich dieses Problem im Jazz dar?

KURSTHEMEM GRUNDKURS MUSIK 1975-1977

12/1: Die Entwicklung des Jazz als Ergebnis von Akkulturationsprozessen zwischen "schwarzer" und "weißer" Musik.

Erstellen von Merkmalskatalogen der gegensätzlichen Musikkulturen mithilfe der Fachliteratur und eigener vergleichender Höranalysen, Analyse von Beispielen der verschiedenen Stile (New Orleans bis free jazz, Pop) hinsichtlich des jeweiligen Merkmalsprofils (Hör- und Notentextanalysen, grafische Strukturpläne), gesellschaftliche Hintergründe und Funktionen (Analyse von Hintergrundtexten und Situationen).

12/2: "Einheit in der Mannigfaltigkeit": Kommunikationstheoretische Untersuchung von Musik.

Stoffe: Texte zur Kommunikationstheorie, Hörertypologie, Rezeptionsgeschichte und Musikpsychologie.

Information-Redundanz: Fantasie - Fuge, klass. Sonate/Sinfonie, Tristanvorspiel, minimal music.

Collage - Repertoirevermischung und -verfremdung: Gentle Giant, B.A. Zimmermann, Mahler, Ives, Eisler, Biermann, (Jürgens), Degenhardt, Hendrix, Parodien von Mozart, Satie, Hoffnung, The King's Singers.

Ekstase- und Nirwanaprinzip: Gospel, Rock'n Roll, Stockhausens "Stimmung", Gregorianik, Raga.

Arbeitsformen: Noten- u. Höranalysen, Wirkungsanalyse nach Rezeptionskategorien, Diskussion von Texten anhand von Analyseergebnissen, Anfertigen von Strukturplänen (Buchstabenschema, Grafik)

13/1: Materialordnungen in der Musik des 20. Jahrhunderts. Ästhetische Positionen und Probleme der Rezeption.

Ausgehend von einer Analyse der Situation um 1910 wurden folgende Lösungswege zu einer "neuen" Musik thematisiert:

- a) Emanzipation bisher tabuisierter Klänge und Geräusche (Futurismus, Bruitismus, Elektronik, Klangkontinuum)
- b) Fortführung der spätromantischen Musiksprache bei neuen Konstruktionsprinzipien (Schönberg, Webern)
- c) "Das Neue im Uralten": Folklorismus (Mussorgsky, Debussy, Strawinsky, Bartók)

Strukturanalyse unterschiedlich notierter Musik, Analyse und Diskussion ästhetischer und polemischer Texte, eigene Hörprobleme und ihre Gründe, Aufdecken von Prämissen hinter verschiedenen Positionen

13/2: Wiederholungs- und Ergänzungskurs unter besonderer Akzentuierung unterschiedlicher Funktionen von Musik:

funktionelle Musik, Meditation - Psychedelic, Ekstase (Gospel, Folklore), ästhetische Identifikation (Kunstlied), Kritik (Weill)